

# Musikalischer Kreuzweg in Marßel

## Schwaneweder Kirchenchor gibt ein Passionskonzert / Liedsätze aus verschiedenen Jahrhunderten

Die Passionszeit zeichnet sich im Kirchenjahr durch einen ungewöhnlichen Reichtum an musikalischen Werken aus: Johann Sebastian Bachs bekannte Matthäuspasion ist ein Beispiel, ebenso wie seine dramatische Johannespassion. Fast alle bedeutenden Komponisten haben dem emotionalen Leidensgeschehen Christi musikalisch Ausdruck verliehen. So war es für den Kirchenchor St. Johannes aus Schwanewede nicht schwierig, ein Passionskonzert in der Marßeler St. Birgitta-Kirche zusammenzustellen.

VON ULF FIEDLER

**Marßel.** Unter Leitung von Winfried Schwarz gestaltete der Chor ein keinesfalls gewöhnliches Konzert. Die Chöre und Sprecher gestalteten einen Kreuzweg mit 14 Stationen und entsprechendem Liedgut. Der Kreuzweg ist bereits seit dem 15. Jahrhundert in liturgischem Gebrauch. Er bildete in zunächst sieben, seit dem 17. Jahrhundert in 14 Stationen die biblisch geschilderten Leidenssituationen von der Verurteilung bis zur Kreuzigung und Grablegung Christi ab. Die Prozessionen wurden mit entsprechenden Bildern begleitet.

### Publikum singt mit dem Chor

In Anlehnung an diese alte Tradition sangen der Schwaneweder Kirchenchor und der Evangeliumschor Liedsätze aus den verschiedenen Jahrhunderten. Einfühlsam wurden sie dabei von Ingrid Rethfeld an der Orgel begleitet und geführt.

Unter Leitung von Winfried Schwarz gelang schon der erste Chorsatz aus dem 18. Jahrhundert „Schau hin, dort in Gethsemane“ von Hans-Georg Nägeli als überzeugende Einstimmung. Es folgten jeweils zum Thema der Stationen Chorlieder neben anderen von Melchior Vulpius, dem bedeutenden Liederdichter Friedrich Silcher und ein „Stabat Mater“ von Giovanni M. Nanino aus dem 16. Jahrhundert.

Natürlich durfte auch der große Komponist Johann Sebastian Bach nicht fehlen. Der wohl bekannteste Choral aus seiner Matthäuspasion „O Haupt voll Blut und Wunden“ wurde im Konzert schließlich von Chor und Publikum gemeinsam gesungen.

Einzelne Leidensstationen wurden auch von modernen Liedsätzen begleitet, etwa von Dietrich Lohoff oder Herta Bürger, de-



Der Schwaneweder Kirchenchor St. Johannes und der Evangeliumschor unter Leitung von Winfried Schwarz singen einen musikalischen Kreuzweg in der Marßeler St.-Birgitta-Kirche. UF-FOTO: KOSAK

ren Werke in Klangmischung und Satztechnik durchaus zeitgemäß wirkten. Zu den einzelnen Stücken wurde ein Bilder-Zyklus von 14 Holzschnitten von Ferdinand Kieslinger vorgestellt.

Die spröde und rustikale Form der Holzschnitttechnik stellt die jeweiligen Szenen

mit eigenwillig drastischer Expressivität dar. Lektor Klaus Fitzner gab zu den einzelnen Stationen jeweils eine kurze Erläuterung, die das damalige Umfeld ausleuchtete. Dagegen zeigte die Lektorin Sylvia Zippler in ihren erfrischend gegenwärtigen Texten vergleichbares Alltagsver-

halten im Zusammenleben auf und übersetzte damit das Geschehen ins Hier und Heute. Bewegend durch seine emotionale Gestimmtheit bildete das Chorlied „Mein Jesus wird am Abend spät“ von Heinrich Fidel Müller den feierlichen und gelungenen Abschluss.

# 19-monatiger Rechtsstreit um Nachtweide-See beigelegt

## Fischereiverein Grambke darf dort ab April wieder angeln

VON MARINA KÜGLIN

**Grambke.** Am Sonntag fand die dritte Jahreshauptversammlung des Fischereivereins Grambke in der Vereinsgaststätte „Am Waldrand“ statt. Kurz zuvor hatte es eine außerordentliche Mitgliederversammlung wegen einer befristeten Beitragserhöhung für die Jahre 2012 und 2013 gegeben. Den Versammlungen ging ein 19-monatiger Rechtsstreit über die mit dem Fischereiverein Grambke abgeschlossenen Pachtverträge voraus, der nun jedoch beendet ist. Der Vorsitzende Richard Kurpjuhn bestätigte den anwesenden Mitgliedern, dass die „Aussperrung“ am Nachtweide-See nun beendet sei. Ab dem 1. April können alle aktiven Mitglieder mit dem Erlaubnisschein 2012 wieder in den drei Grambker Gewässern – dem Burger See, der Burger Brake und dem Nachtweide-See – fischen. Alle strittigen Punkte in diesem Rechtsstreit seien einvernehmlich zwischen dem Kläger und dem Fischereiverein geklärt worden. Ab sofort sollen wieder festgelegte Arbeitsdienst-Termine vor allem am Nachtweide-See durchgeführt werden; der Zugang zu den Stegen am östlichen Ufer müsse wieder passierbar gemacht werden, um auch im Notfall dorthin gelangen zu können.

Gewässerwart Bernd Giese versprach den Mitgliedern, ihre Fanglisten gewissenhaft auszuwerten, um am Ende des Jahres den nächsten Fisch-Besatz festzulegen. In seinem Jahresbericht bestätigte er, dass die Wasseruntersuchungen in allen Gewässern lückenlos fortgesetzt wurden. Der letzte milde Winter habe sowohl die Gewässer als auch die Kasse nicht überdurch-

schnittlich belastet: Während der Wintermonate musste der „Aqua Pilz“ im Burger See, der den Fischen das Überleben zu Frostzeiten ermöglicht, nur selten eingesetzt werden. Ein bedeutender Kostenfaktor für den Fischereiverein ist stets der Energieaufwand.

Da die Mitglieder des Fischereivereins 19 Monate lang nicht im Nachtweide-See angeln durften, fiel die Beteiligung am Vereinsangeln insgesamt schwächer aus als sonst. Der Verein geht davon aus, dass sich das „mit Sicherheit wieder ändern wird“, da die Aussperrung vom Nachtweide-See nun der Vergangenheit angehört. Der Abschluss hatte auch zur Folge, dass einige Mitglieder ihren Beitrag nicht pünktlich zahlten. Den neuen Erlaubnisschein, so Kassenwart Herbert Meinecke, gäbe es deshalb erst, wenn die Rückstände abgebaut seien.

Christian Stolt übernahm das Amt des Jugendwarts. Jugendliche unter 14 Jahren können Mitglieder werden, dürfen aber nur in Begleitung einer fischereiberechtigten Person die Angel ins Gewässer halten.

In der außerordentlichen Mitgliederversammlung, die der Jahreshauptversammlung vorausging, hatten die Anwesenden dem Antrag des Vorstands auf eine zeitlich begrenzte Beitragserhöhung zugestimmt. Der Vorstand begründete den Antrag mit außergewöhnlichen Belastungen. So schlage beispielsweise der Beitritt in den Landessportbund Bremen (LSB) im ersten Jahr mit 600 Euro zu Buche. Allen aktiven Mitgliedern käme jedoch die Freizeit- und Sportversicherung des LSB zugute. Nach Ablauf von zwei Jahren wird der Mitgliedsbeitrag dann wieder gesenkt.

# Neue Strategien gegen den Mitgliederschwund

## Verband der Haushaltsführenden hat sich umbenannt



VON MAIKE SCHLAHT

**Vege sack.** Deutscher Hausfrauenbund, das war einmal. Der Berufsverband der Haushaltsführenden hat sich umbenannt in DHB Netzwerk Haushalt und Bildung und hofft, mit dem neuen Namen auch neue Mitglieder gewinnen zu können – weibliche ebenso wie männliche.

Das Wichtigste, was sie im vergangenen Jahr auf den Weg gebracht hätten, sei die Namensänderung gewesen. Das sagte Irene Becker, Vorsitzende des DHB Netzwerks Haushalt und Bildung Bremen-Nord (DHB) bei der Jahreshauptversammlung in der Vegesacker Strandlust.

„Vormals Hausfrauenbund“ – so stelle sie sich inzwischen nur noch selten vor, berichtete Becker. Mit dem Namen sei es wie mit einem lieb gewordenen, aber altmodischen Pullover: Zu Hause ziehe man ihn noch an, in der Öffentlichkeit jedoch trage man ihn nicht mehr. Die neue Verbandsbezeichnung solle dazu beitragen, erläuterte Becker, „dass neue und junge Mitglieder zu uns finden und der Verband weiter besteht“.

Nicht so gut angenommen worden wie der neue Name sei die Partnermitgliedschaft für Ehemänner, sagte Becker weiter. Diese war im Jahr 2011 ebenfalls eingeführt worden, um dem zunehmenden Mitgliederschwund entgegenzuwirken. Doch obwohl viele Männer an Veranstaltungen wie dem Ausflug ins Rundfunkmuseum teilgenommen hätten, habe sich lediglich ein Ehemann entschlossen, Mitglied im Verband zu werden. Er ist damit das zweite männliche Mitglied im Ortsverband Bremen-Nord.

Besonders der Gymnastik-Kreis des Ortsverbandes Bremen-Nord bereitet der Vorsitzenden Sorgen. Becker: „Dabei wissen wir doch alle, dass gezielte Bewegung – geistig und auch körperlich – im Alter ganz besonders wichtig ist“. Als positives Beispiel nannte sie die 95-jährige Elisabeth Nack, „die turnt noch allen etwas vor“.

Rund 85 Frauen, die meisten von ihnen grau- oder weißhaarig, waren bei der Jahreshauptversammlung im großen Saal der Strandlust zusammengekommen, auf den Tischen standen rote Nelken, es gab Kaffee und Kuchen. Neben den üblichen Programmpunkten wie dem Geschäftsbericht und dem Kassenbericht gedachten sie auch der im vergangenen Jahr gestorbenen Mitglieder.

26 der insgesamt etwa 250 Mitglieder des Ortsverbandes Bremen-Nord wurden für ihre langjährige Mitgliedschaft geehrt. Seit zehn Jahren im DHB sind Helga Hahn, Annemarie Karow, Gertrud Klose, Gisela Nieland, Lisel Onken, Gerda Sonnenburg und Ingrid Zehle. Für ihre 20-jährige Mitgliedschaft geehrt wurden Hannelore Armann, Marga Böning, Ingrid Reichel, Eleonore Schnibben, Sonja Schwarberg und Sabine Uhl. Ruth Börner, Elisabeth Meyer, Hannelore Mühlbruch, Marlies Sichel und Hildegard Swiergiel bekamen eine Auszeichnung für ihre 25-jährige Mitgliedschaft.

Seit 30 Jahren im DHB sind Rosemarie Bürger, Anne Hauck und Eva-Maria Schilling, seit 35 Jahren Anneliese Haar und Marianne Hübscher. Renate Radmacher kann auf eine 40-jährige Mitgliedschaft zurückblicken, Brigitte Neubronner ist bereits vor 50 Jahren in der Verband eingetreten.

Seit 30 Jahren Mitglieder im DHB Netzwerk Haushalt und Bildung Bremen-Nord (zuvor Deutscher Hausfrauenbund): Ruth Renken (mit Blumenstrauß) und Anne Hauck (rechts) freuen sich über die Ehrung. FOTO: MAIKE SCHLAHT

# Ein Fest der Bistums-Jugend

## Nordbremer reisen nach Hildesheim

VON WINFRIED SCHWARZ

**Bremen-Nord.** Die Chrisam-Messe mit Diözesanbischof Norbert Trelle ist im Laufe der Jahre zur größten katholischen Jugendveranstaltung im Bistum Hildesheim geworden. Auch in diesem Jahr werden wieder junge Menschen aus dem Dekanat Bremen-Nord zu dem Großereignis in der Karwoche in die Bischofsstadt reisen, um der Weihe – der sogenannten Heiligen Öle – beizuwohnen.

Die Nordbremer werden am Mittwoch, 4. April, mit einem Bus und in Autos nach Hildesheim fahren. Treffpunkt ist um 13.30 Uhr auf dem Kirchplatz der Pfarrei St. Birgitta in der Göteborger Straße. Ab 15 Uhr nehmen sie zusammen mit weiteren etwa 2500 Jugendlichen aus dem Bistum an einem Vorprogramm auf dem Platz vor der Basilika St. Godehard teil. Dort erwarten sie neben einem Kaffeetrinken Aktions- und Informationsstände der Jugendseelsorge des Bistums sowie viel Musik und eine Ausstellung zu einem Kreativwettbewerb „Mit Wurzeln und Flügeln“.

Um 18 Uhr beginnt das bischöfliche Hochamt in der Basilika, in dessen Verlauf Bischof Trelle die Öle weiht und den Priestern des Bistums die Erneuerung des Weihversprechens abnehmen wird. Nach dem Gottesdienst wird den Gästen auf dem Kirchplatz ein Abendimbiss gereicht, bevor sie die geweihten Öle in der Basilika abholen und mit in ihre Heimatgemeinden nehmen können. Gegen 22.30 Uhr werden die Nordbremer zurückerwartet.

Anmeldungen zur Teilnahme an der Fahrt nehmen entgegen: Dekanats-Pastoral-Referent Markus Leim, Telefon 0421/6260411, Pfarramt Heilige Familie Grohn, Telefon 0421/626040 und Diakon Klaus Freckmann, Telefon 0421/6930232. Die Teilnahme kostet fünf Euro.

Die bischöflichen Gottesdienste mit der Weihe der Öle finden üblicherweise am Gründonnerstag statt. Der 2010 gestorbene Diözesanbischof Josef Homeyer hatte im Jahre 1985 die Chrisam-Messe für das Bistum Hildesheim auf den Mittwoch in der Karwoche vorgezogen, um vor allem der Jugend der Diözese eine Teilnahme zu ermöglichen.

Die geweihten Öle werden in der katholischen Kirche zur Spendung der Sakramente benötigt: Katechumenenöl (Taufe), Chrisamöl (Taufe, Firmung und Weihe) und Krankenöl (Krankensalbung).

# Schlusslicht bei Frauen-Löhnen

## SoVD weist auf Benachteiligung hin

VON CHRISTIAN KOSAK

**Bremen-Nord.** Dass am 23. März die Aktion für Entgeltgleichheit darauf hinweist, dass Frauen im Durchschnitt 23 Prozent weniger Lohn bekommen als Männer, ist kein zufälliges Datum, vielmehr demonstriert die Zahl 23 den Zeitraum, den eine Frau über den Jahreswechsel hinaus arbeiten muss, um den Jahresverdienst ihres männlichen Kollegen zu erreichen.

Deutschland bildet damit nach wie vor eines der Schlusslichter in der Europäischen Union. Nach gleichen Ausbildungschancen und besseren Abschlüssen starten die Frauen bereits mit niedrigeren Gehältern als männliche Kollegen ins Berufsleben. Der durchschnittliche Entgeltunterschied endet schließlich in einer Rentenlücke von 59 Prozent.

Am fünften bundesweiten „Equal Pay Day“ verteilten Mitglieder der Sozialverband-Ortsvereine in Lesum und Vegesack symbolische, rote Taschen mit einem roten Schuhanzieher an interessierte Passanten.

„Damit die Frauen standfester in guten Schuhen stehen können“, erzählt Ruth Glawion vom Ortsverband Lesum. „Zurzeit haben wir in unseren Ortsverbänden einen leichten Anstieg an Mitgliederzahlen. Unsere Fachkräfte helfen bei dem Ausfüllen von verschiedenen Anträgen und können juristischen Beistand von uns bekommen“, erklärt Walter Grubert vom Ortsverband Lesum.

„Je schlechter die soziale Lage ist, desto mehr Zulauf haben wir in den Verbänden.“ Der bundesweite Aktionstag wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.



Walter Grubert, Irmgard Wragge und Ruth Glawion (v. l.) von den Ortsgruppen Lesum und Vegesack des Sozial-Verbandes Deutschland (SoVD) bei dem Aktionstag in der Vegesacker Fußgängerzone. KOS-FOTO: KOSAK

Der Streit um die Pachtverträge für den Nachtweide-See ist beendet: Ab April dürfen die Mitglieder des Fischereivereins Grambke hier wieder fischen. FOTO: WESSLAU

